

Das Konzept der Reihe „Kommunal mobil“

Tilman Bracher, Deutsches Institut für Urbanistik, Bereichsleiter Mobilität und Infrastruktur

Am 9. und 10. Oktober 2006 fand hier in Dessau-Roßlau erstmals eine gemeinsame Fachtagung des Umweltbundesamts, des Deutschen Städtetags und des Difu statt. Thema war die „Stadt der Zukunft: – Handlungsspielräume für Mobilität – Gesundheit – Umweltschutz“.

Heute sind wir hier zum fünften Mal.

Neun Jahre, nachdem wir hier in Dessau-Roßlau das Thema „Zukunftsstadt“ aufgerufen hatten, steht auch das Wissenschaftsjahr 2015 unter diesem Motto. Forschung gibt heute Impulse, Städte nachhaltig lebenswert zu gestalten. Es geht um sichere Energie, um klimaangepasstes Bauen, es geht um Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur, Bildung, Mobilität und vieles mehr.

Ziel des damals neuen Veranstaltungskonzepts war es, den Informationsfluss zu den Themen des kommunalen Verkehr zu verbessern, und einen Überblick über die Erfahrungen und Erkenntnisse aus Projekten zum umweltfreundlichen Verkehr in Städten und Gemeinden zu bieten, die das Umweltbundesamt förderte.

Der Umzug von Berlin nach Dessau-Roßlau hatte dazu geführt, dass das Umweltbundesamt plötzlich „peripher“ lag, und sein wissenschaftlicher Beitrag ins Abseits zu geraten drohte. Mit unserer Veranstaltungsreihe haben wir mit dazu beigetragen, dass es nicht so kam.

Das Difu und der Deutsche Städtetag waren von Anfang an natürliche Partner. Satzungsgemäße Aufgabe des Difu ist es, vor allem im Interesse der Städte und Gemeinden, selbst zu forschen sowie die Erkenntnisse allgemeiner und fremder Forschung im Interesse der Nutzer aufzuarbeiten und an sie zu vermitteln (§ 2 (2)). Mit dem Deutschen Städtetag und dem Difu hat das UBA zwei in der kommunalen Landschaft gut vernetzte Partner, für die die Lebensqualität in Städten Kernanliegen sind. Beide Partner bringen sich mit ihren Themen und Netzwerken in die Veranstaltung ein.

Gleichzeitig wurde vom UBA ein Informationsportal „Kommunal mobil“ eingerichtet, das Nachrichten und Beispiele vermittelt, und die Forschungsergebnisse aus dem UBA erschließt.

Anhand von guten Praxisbeispielen aus vielen Städten und theoretischen Untersuchungen, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Kommunen, Wissenschaft und Verbänden, aus der Sicht der unterschiedlichen Umweltmedien, also z.B. Flächenverbrauch und Lärm, und Politikansätze wird in Kommunal mobil diskutiert, wie die Lebensqualität in den Kommunen durch verkehrsbezogene Maßnahmen verbessert werden kann, und wie sich die Mobilität ohne Auto in den Kommunen verbessern lässt.

Die zweite Tagung „Klimaschutz im Stadtverkehr – 40% weniger CO₂: Städte am Start“ am 20. und 21.11.2008 griff die mit dem damaligen Beschluss der Bundesregierung, die CO₂-Emissionen bis 2020 gegenüber 1990 um 40% zu reduzieren, verbundene Frage auf, ob und wie es auch im kommunalen Verkehr gelingen kann, das gesetzte Ziel zu erreichen: je 10% durch Siedlungspolitik und Flächenmanagement, durch Fuß- und Radverkehrsförderung, durch ÖPNV-Förderung und mehr Effizienz und Einsparungen. Das Fazit war: es geht!

Auch die dritte und vierte Veranstaltung galten eher dem Personenverkehr: Die dritte Fachtagung „Nachhaltige Mobilität – Kommunen trauen sich was“ griff innovative Beispiele aus Tübingen, Freiburg, Salzburg, Heilbronn und Nürnberg auf. Sie fand am 24. und 25. Januar 2011 statt. Die vierte – hochwasserbedingt verschobene – Fachtagung am 26. und 27.9.2013 widmete sich dem Thema „Beteiligungsprozesse – unterschätztes Potenzial in der Verkehrsplanung“. Hier wurden Beispiele aus Frankfurt, Mainz, Berlin, Bremen, Leipzig, Tübingen und verschiedenen europäischen Städten vorgestellt.



Mit der heutigen, fünften, Veranstaltung in der Reihe „Kommunal mobil“ greifen wir nicht nur ein weithin unterbelichtetes Thema auf, den städtischen Wirtschaftsverkehr. Wir haben das Veranstaltungsformat modernisiert und protokollieren mittels „graphical recording“, und wir haben für morgen noch eine weitere Überraschung geplant. Ich bin gespannt, welche neuen Erkenntnisse und die beiden kommenden Tage bringen werden. Wir hoffen nicht, dass erneut neun Jahre vergehen müssen bis dem Thema Wirtschaftsverkehr eine so große Aufmerksamkeit gewidmet wird wie heute der Zukunftsstadt.